

## 1. 2. 2014 (4. Sonntag nach Epiphantias)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über 1. Mose 8,1-12:

**Da gedachte Gott an Noah und an alles wilde Getier und an alles Vieh, das mit ihm in der Arche war, und ließ Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen. Und die Brunnen der Tiefe wurden verstopft samt den Fenstern des Himmels, und dem Regen vom Himmel wurde gewehrt. Da verliefen sich die Wasser von der Erde und nahmen ab nach hundertundfünfzig Tagen.**

**Am siebzehnten Tag des siebenten Monats ließ sich die Arche nieder auf das Gebirge Ararat. Es nahmen aber die Wasser immer mehr ab bis auf den zehnten Monat. Am ersten Tage des zehnten Monats sahen die Spitzen der Berge hervor.**

**Nach vierzig Tagen tat Noah an der Arche das Fenster auf, das er gemacht hatte, und ließ einen Raben ausfliegen; der flog immer hin und her, bis die Wasser vertrockneten auf Erden. Danach ließ er eine Taube ausfliegen, um zu erfahren, ob die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden. Da aber die Taube nichts fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in die Arche; denn noch war Wasser auf dem ganzen Erdboden. Da tat er die Hand heraus und nahm sie zu sich in die Arche.**

**Da harrte er noch weitere sieben Tage und ließ abermals eine Taube fliegen aus der Arche. Die kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, ein Ölblatt hatte sie abgebrochen und trug's in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden. Aber er harrte noch weitere sieben Tage und ließ eine Taube ausfliegen; die kam nicht wieder zu ihm.**

- I. „Das Wasser steht mir bis zum Hals“
- II. „Land in Sicht“

I.

Liebe Gemeinde!

Manches Fuldahochwasser hat unsere Stadt schon bedroht. Das schlimmste liegt noch gar nicht so lange zurück. Es war 1995. Wenn auch keine Menschen ertranken, so gab es doch beträchtliche Schäden durch die Flut, so auch in unserem Pfarrhaus. Wenn der Scheitelpunkt der Flut erreicht ist, dann ist zwar das Schlimmste vorbei, aber das Wasser verläuft sich nur ganz langsam.

Was für den Noah die Tauben waren, war für die Melsunger die Telefonnummer in Rotenburg, die den dortigen Pegelstand ansagt. Danach kann man ungefähr abschätzen, wann auch in Melsungen Entwarnung gegeben werden kann. Heute werden die Pegelstände der Fulda ständig im Internet veröffentlicht.

Wasser hat eine große Faszination für uns Menschen, aber es birgt auch immer wieder Gefahr. Tsunamis und Sturmfluten richten große Schäden an.

Die Sintflut, von der in der Bibel berichtet ist, war besonders grausam. Sie vernichtete Menschen und Tiere.

Wie war es dazu gekommen?

Am Ende der Schöpfung sah Gott alles an, was er geschaffen hatte und siehe, es war sehr gut – lesen wir im 1. Buch Mose im 1. Kapitel.

Doch schon bald entwickelt der Mensch in seiner Freiheit, die Gott ihm gewährt, seinen eigenen Willen.

Und diesen Willen benutzt der Mensch gnadenlos, um seine eigenen Interessen zu verwirklichen. Anstatt im Frieden mit Gott und den Menschen und im Einklang mit der Natur zu leben, kreist der Mensch nur um sich selbst und seine eigenen Bedürfnisse. Egoismus nennen wir das heute.

Daraus entwickelt sich der Ungehorsam Gott gegenüber, der zur Folge hat, dass er sich das Paradies verwirkt.

Der Mensch entwickelt Misstrauen, Konkurrenzdenken und Hass seinem Mitmenschen gegenüber. Schon im vierten Kapitel des 1. Buches der Bibel erfahren wir, wie Kain seinen Bruder Abel aus Neid und Eifersucht erschlägt.

So schnell nimmt die menschliche Tragödie seinen Lauf.

Auch Gottes Reaktion ist tragisch: „Als aber der HERR sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar, da reute es ihn, dass er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen.“ (1. Mose 6.5+6)

Und dann beschloss Gott, den „Resetknopf“ zu drücken.

Das bedeutet: Alles weg, was bisher war, alles noch mal auf Anfang.

Alles? Nicht ganz. Noah und seine Familie darf überleben und von allen Tieren je ein Paar. Die Menschen ernten, was sie gesät haben: Leid und Zerstörung.

Bei den vielen Naturkatastrophen, die sich weltweit immer mehr häufen, dämmert es uns langsam, dass wir nun ernten, was wir Menschen in unserer Gier und Verschwendung gesät haben.

Unser Klima verändert sich fühlbar und messbar. Daraus resultieren immer wieder gewaltige Unwetter und in den jeweiligen Katastrophengebieten steht den Menschen das Wasser bis zum Hals.

## II.

In unserer Geschichte aus dem Alten Testament ist der Scheitelpunkt der Flut in dem Moment erreichte, als Gott an Noah dachte und all die Tiere in der Arche.

Noah redet nicht in der ganzen Geschichte.

Gott redet und Noah glaubt. Das ist der Punkt. Und Noah tut, was Gott sagt: „Und Noah tat alles, was ihm der HERR gebot“ – lesen wir mehrmals.

Liebe Gemeinde, Gott gehorsam sein, das hat eine gute Verheißung.

Aufhören sich nur um sich zu drehen und um seine eigenen Interessen und statt dessen hören, was Gott sagt, was gut für mich ist.

Gott meint es gut mit Noah. Gott meint es gut mit dieser Welt. Gott meint es gut mit dir.

Seine Gebote wollen dich nicht einschränken, sondern dir helfen zu einem Leben im Frieden mit Gott, deinen Mitgeschöpfen und dir selbst.

Das Verhalten der Menschen hat viel Unheil über diese Welt gebracht, aber trotzdem fängt Gott neu mit Noah an. – Liebe Gemeinde, das ist die frohe Botschaft, das ist das Evangelium in dieser alttestamentlichen Geschichte.

Aber die Botschaft von Gottes Gnade wird nur dann für uns eine wirklich frohe Botschaft, wenn wir die traurige Geschichte der menschlichen Schuld zunächst wahrgenommen haben.

Wir tun uns keinen Gefallen, wenn wir heute nur noch vom lieben Gott sprechen, der alles gut macht ohne die Tragödie der menschlichen Schuld genauso zu erwähnen.

Die Versuchung ist heute sehr groß in einer Zeit, in der die meisten Menschen mit der biblischen Verkündigung nichts mehr anfangen können.

Wir wollen den Menschen entgegen kommen. Wir wollen die biblische Botschaft leichter verdaulich machen.

Wenn wir aber nur noch vom lieben Gott sprechen und nicht mehr von der menschlichen Schuld, dann müssen wir uns nicht wundern, wenn die frohe Botschaft von der Gnade Gottes gar nicht mehr ankommt, weil sie zur billigen Gnade verkommt und nicht ernst genommen wird.

Liebe Gemeinde, mit Noah hat Gott eine neue Geschichte begonnen, in der wir uns wieder finden können.

Mit Noah bekommen wir Menschen eine neue Chance.

Auch wenn uns das Wasser bis zum Hals steht, weil wir Menschen Sünder sind, so ist nun, Gott sei Dank, Land in Sicht.

Liebevoll wird uns erzählt, wie Noah mit der Taube zusammenarbeitet, um die Gewissheit zu bekommen, dass wieder Land in Sicht ist.

Nur so geht es. Wir sind aufeinander angewiesen auf dieser schönen Erde – wir Menschen und Tiere. Wichtig, dass wir wie Geschwister miteinander umgehen, statt wie Feinde.

Dreimal sendet Noah seine Taube aus, bis er Gewissheit hat, dass sie gerettet sind.

In Gedanken sehe ich, wie die Taube weiterfliegt und sich auf Jesus setzt bei seiner Taufe, als die Stimme aus dem Himmel erklingt: „Dies ist mein lieber Sohn an dem ich Wohlgefallen habe.“ (Matthäus 3,17)

Dann sehe ich sie weiterfliegen zu den Menschen, die am Pfingsttag den Heiligen Geist erhalten, um glauben zu können, dass Jesus die Welt gerettet hat durch sein Sterben und Auferstehen.

Und dann sehe ich sie weiterfliegen zu uns – zu dir und zu mir – um uns den Glauben zu schenken, dass wir alle unter Gottes Gnade leben, trotz unserer Sünde und Schuld.

Auch wenn uns das Wasser manchmal bis zum Hals steht, so ist doch Land in Sicht – nämlich das ewige Leben, das Gott uns im Neuen Testament verheißen hat.

Liebe Gemeinde, die Arche verbindet das Alte und das Neue Testament. Sie ist ein Sinnbild für die Kirche geworden, in der das Volk des neuen Bundes zuhause ist. In einem Lied heißt es: *Die recht in dieser Kirche wohnen, die werden in Gott selig sein; des Todes Flut wird sie verschonen, denn Gottes Arche schließt sie ein. Für sie ist Christi Blut vergossen, das sie im Glauben nehmen an, und werden Gottes Hausgenossen, sind ihm auch willig untertan.*(ELKG 206,3)

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen